

Ralf Schmitt

Alte Schönhauser Straße 36/37
D-10119 Berlin

Phone: +49 (0)30 283 893 19

Fax: +49 (0)30 288 791 42

E-mail: Look@MyVisit.to

Web: www.MyVisit.to

Mein Studium der Freien Bildenden Kunst absolvierte ich von 1989 bis 1994 in einer interdisziplinären Klasse an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste - Städelschule in Frankfurt/Main und schloss es 1995 als Meisterschüler von Hermann Nitsch ab. Von 1998 - 2008 war ich künstlerischer Leiter der Wortmarke „Förderkoje®“, seit 2005 bin ich Kodirektor der Kunstmesse PREVIEW BERLIN und seit 2008 künstlerischer Gastgeber des Formats „MyVisit.to“. 2009/10 absolvierte ich eine Weiterbildung in Sound- & Videodesign an der Berliner Medienakademie cimdata.de. 2011 veranstaltete ich ein Seminar zum Thema „Neue künstlerische Formate“ im Rahmen eines Lehrauftrags an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.

Bevor ich mein Kunststudium an der Städelschule begann, hatte ich bereits von 1985 - 89 Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Würzburg studiert und mit Diplom abgeschlossen. Dort erwarb ich mir eine breite Grundlage an technischen Verfahren und ein tieferes Verständnis der künstlerischen Medien von der Druckgrafik bis zu Video. Ich fing an, einzelne Werke immer wieder in andere Zustände zu versetzen und nannte das „Möglichkeitsformen“. An der Kunsthochschule in Frankfurt trat ich dann in die Klasse von Prof. Hermann Nitsch ein, der einen Lehrstuhl für interdisziplinäre künstlerische Arbeit innehatte und in der frei und experimentell in allen Medien gearbeitet wurde. Angeregt durch die Geschichte der Aktionskunst und ihrer Dokumentation setzte ich mich intensiv mit der Gestaltung von Simultaneität(en) und der These, dass Form sich ereigne, auseinander. Ich fing an, mit 6 „Pigmenten“ zu arbeiten und diese im Sinne einer Aufarbeitung zu untersuchen: BESITZ, UND, WISSEN, GEFÜHLE, WÜNSCHE, GERÜCHTE. Dahinter stand der Wunsch, etwas zu *vergegenwärtigen*. Daraus entwickelte sich dann die bis heute von mir praktizierte Form des Schenkens bzw. der **Präsente**. *Eine Auswahl von Geschenken, die sich im Besitz der „Sammlung Rausch“ befinden, wurde bisher 2007 im Portikus, Frankfurt/M, 2008 im KW Institute for Contemporary Art, Berlin und 2009 in der Frac-Collection Aquitaine, Bordeaux ausgestellt.*

Da die Städelschule recht klein ist, gab es eine große Durchlässigkeit zwischen den Klassen, so dass ich zum Beispiel auch an Seminaren von Ilja Kabakov über die „Totale“ Installation und an klassenübergreifenden Projekten von Ludger Gerdes teilnahm, in denen wir uns mit der Frage nach der „Autonomie und Funktion der Kunst“ und der Theorie und Praxis von „Kunst im öffentlichen Raum“ auseinandersetzten, was meinerseits zu zahlreichen temporären und performativen Interventionen führte. 1991 gründete ich zusammen mit den beiden Architekten Bernd Mey und Christian Pantzer die interdisziplinär arbeitende Gruppe **10 Uhr**, später war auch eine Zeit lang der Filmemacher Bernhard Schreiner Mitglied. Die Gruppe nahm u.a. an verschiedenen Wettbewerben teil und bestand bis 2001. *So nahm die Gruppe z.B. 1994 am Wettbewerb „Gedenkstätte Bernauer Straße“ in Berlin teil; 1997 wurde 10 Uhr von der Stadt Frankfurt/M beauftragt, die Hochhäuser der Stadt für ein Hochhausfest „Open Skyline“ unter einem künstlerischen Ansatz zu „bearbeiten“. 1999 entstand auf Einladung von Ti-Nan Chi im Rahmen des internationalen Workshops „Urban Flashes“ die Arbeit „Travel Tales“ in Taipei.*

Nach Beendigung meines Studiums zog ich Mitte der 90er Jahre nach Berlin und begann, neben Realisierungen von permanenten Installationen im öffentlichen Raum, *wie z.B. die zusammen mit Stephanie Jünemann 1999 realisierte Installation „Jail of Glass“ im Hsinchu Municipal Glass Art Museum, Taiwan, die 2002 eingebauten Musterscheiben „Fabelwesen“ in der Hermann Nohl Schule in Berlin oder das 2007 vollendete „Trostpflaster“ für die Tordurchfahrt des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin*, an Werkkomplexen und Projekten (mit)zuarbeiten, die sich über mehrere Jahre erstrecken:

Bahnhofsmission (1994 – 2003)

Im Herbst 1994 besuchte ich zum ersten Mal den ehemaligen Hamburger Bahnhof, das damals noch seine Identität wechselnde zukünftige „Museum für Gegenwart - Berlin“; bis zur offiziellen Eröffnung am 2. November 1996 benutzte ich die Baustelle als mein „1. Atelier“ um dort in situ Aktionen, Installationen, Objekte, Fotos etc. zu produzieren und bis 2003 fühlte und benahm ich mich als ein inoffizieller Mitarbeiter. Wie und daß Werke im Museum landen, wissen wir nicht erst seit Anselm Kiefers Bleiflugzeugen; ob es sich jeweils um eine freiwillige oder um eine Notlandung handelt(e), spielt dabei keine Rolle. Aber wie formuliert sich die Umkehrung, wie kommen die Werke aus dem Museum? *1997 erschien die CD-Extra „morphosis mind moves“ als Kompilation mit von unterschiedlichen Künstlern computergenerierten Welten. Das von mir konzipierte level ermöglicht dabei einen Besuch im von Josef Paul Kleihues geplanten, jedoch (noch) nicht realisierten Westflügel des Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart - Berlin.*

Förderkoje® (1998 – 2008)

Von 1998 bis 2005 war die Koje als kleiner Ausstellungsraum eingebettet in unsere Privatwohnung. Durch die Verbindung von Wohnen und Ausstellen entstand ein halböffentlicher Raum mit Besuchsanstatt Öffnungszeiten. Keine „falsche“ wie in Chelsea NY also, sondern eher eine „halbwahre“ Galerie in Berlin Mitte ... Von März 2006 bis Februar 2008 zog die Förderkoje® um. Und zwar nistete sie sich jeweils temporär in die Wohnung eines von der Förderkoje® eingeladenen Gastgebers ein, mit dem zusammen ein „Hausbesuch“ erarbeitet, veranstaltet und veröffentlicht wurde. Die Förderkoje® war zeitlich limitiert. Zeitgleich mit dem Ablauf der 10-jährigen Schutzfrist der Wortmarke endete sie am Schalttag, den 29.02.2008 in der Archenhold Sternwarte in Berlin (www.foerderkoje.de). *Das Projekt wurde 2002/03 innerhalb der Ausstellung „RÄUME II - Aus den Sammlungen der Nationalgalerie - VISIO“ im Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart - Berlin ausgestellt.*

Franz.Ost (1999 –)

Bezugnehmend auf den österreichischen Künstler Franz West erzeugt die Trilogie ein asiatisches Pseudonym, indem sie sich den Namen des Künstlers aneignet und ihn mit der heutigen Lage verknüpft und an sie anpasst. Die „Franz.Ost“ – Trilogie erzählt von dieser Art von „(k)notworking“, beginnend mit der chinesischen Knotenkunst über peruanische Quipus bis zu magischen Praktiken im Alten Arabien. *Teil 1 & 2 wurden im spanischen Kunstmagazin Atlántica Internacional Revista de las Artes, hrsg. von Antonio und Octavio Zaya, publiziert: „Politics of Dada and Data“ in Nr. 30, 2001, S. 88-94 und „Docu-Soap“ in Nr. 36, 2003, S. 90-97. Derzeit entsteht der dritte Teil mit dem Arbeitstitel „Blowjob“. Im Herbst 2009 erschien dazu ein Essay im Buch „einfach“, Hgg. Hannes Böhringer, Hans Hansen, Axel Kufus im Merve-Verlag.*

PREVIEW BERLIN (2005 –) zusammen mit Kristian Jarmuschek, Rüdiger Lange

Preview Berlin – The Emerging Art Fair ist die Berliner Messeplattform für eine junge Generation von nationalen und internationalen Galerien und Projekträumen. Der Fokus der Messe liegt auf emerging artists aus dem hiesigen Kunststandort Berlin und anderen pulsierenden Regionen Europas und der Welt (www.previewberlin.de). *Die Messe findet seit 2007 im Flughafen Tempelhof statt. Zu jeder Ausgabe publizieren wir einen Katalog.*

ULTRA ART FAIR (2006 –) zusammen mit Matthias Schellenberger

ULTRA ART FAIR funktioniert wie ein Trojanisches Pferd/Trojaner, sich einnistend in die aufstrebenden und stark wachsenden globalen Kunstmärkte unserer Tage. Dabei zitiert und kommentiert es das Format „Messe“ und bedient sich ihrer Formensprache und ihres Habitus. Der anfangs rein virtuelle Charakter in Form eines Gerüchts implantiert und materialisiert sich zunehmend zu verschiedenen Anlässen. Dabei benutzt, erzeugt und befragt die Klimax ihrer Standorte (Miami 2006 – Dubai 2007 Basel 2007 – Shanghai 2008 – Lagos 2010) kulturelle Missverständnisse und vorhandene Klischees von Internationalität und Marktbeherrschung. Das komplette Screening der diskontinuierlich wachsenden Webseite dauert zurzeit ca. 80 Minuten (www.ultra-art-fair.com). *Das Projekt wurde bisher 2007 auf der dc duesseldorf contemporary, 2007/08/09 auf der PREVIEW BERLIN - The Emerging Art Fair, 2008 auf der NEXT - The Invitational Exhibition of Emerging Art, Chicago und auf der KUNSTINVASION im Blumengroßmarkt Berlin, 2009 im Kunstverein Familie Montez e.V., Frankfurt/M und im Künstlerhaus in Wien, 2009/10/11 in der Open Space Lounge, Art Cologne präsentiert.*

Web 3.0 – Diktatur der Kunst – Bildungsmisere, drei von vielen möglichen Schlagworten, die derzeit häufig, aber in so unterschiedlichen Bereichen wie der Blogger-, Kunst- und Politikszene zu hören sind. Die Zeiten des Umbruchs zwingen uns, Grenzen zu überschreiten und mutig über neue Formen und Modelle der Produktion, Partizipation, Distribution, Vermittlung und über unser Kunst- und Öffentlichkeitsverständnis nachzudenken, auch jenseits der traditionellen Gattungen und Disziplinen. 2008 gründete ich das Format „MyVisit.to“:

MyVisit.to (2008 -)

Das Format ist der Besuch. MyVisit.to bezieht sich im Logo und Wording auf registrierte Plattformen und als Webseite realisierte soziale Netzwerke wie MySpace, MyVideo, YouTube, MyDeath, mymuesli, My-hammer, myDiet etc. MyVisit.to produziert, beherbergt und dokumentiert (un)gebetene Besuche und Gerüchte. Ge- und besucht werden Menschen jeden Alters, Tiere, Pflanzen, Landschaften, Abgründe, Meinungen, Gegner, Thesen, Ideen, Träume, Geister, Ereignisse, (Kunst)Werke, Blogs, Töne, Gerüche ... Die als „Widget“ programmierte Gerüchteküche steht dabei allen Gästen offen und ist interaktiv. .to ist die Internet-Top-Level-Domain des Königreiches Tonga, einer Inselgruppe im südlichen Pazifischen Ozean. Da im Englischen *to* eine hilfreiche Präposition ist, wird sie gerne dazu benutzt, einprägsame Internetadressen, sog. „domain hacks“, zu erzeugen: www.MyVisit.to

War bei Martin Kippenberger das Sammeln von Kunst bereits integriert in seinen künstlerischen Produktionsbegriff, so ist es hier auch die Vermittlung & Distribution, die werkimmanent sind. In Zeiten der zunehmenden Privatisierung des öffentlichen Raumes geht es darum, neue künstlerische und diskursive Formate zu entwickeln. So bietet MyVisit.to auch [Workshops](#) an: Jeder Teilnehmer erarbeitet und realisiert einen „Besuch“, der dann auf der Webseite www.MyVisit.to beworben, veröffentlicht und dokumentiert wird. In Einzel- und Gruppenbesprechungen werden Format, Konzeption, Besuchsziele und künstlerische Umsetzungen diskutiert und praktiziert. Voraussetzung ist dabei, nicht nur die gängige Ausstellungspraxis zu beleuchten, sondern auch eigene Einstellungen und Paradigmen zu hinterfragen...

Wie aus den oben beschriebenen Projekten hervorgeht, arbeite ich sowohl alleine, als auch in verschiedenen Teams an unterschiedlichen Werkkomplexen und Formaten. Die Beschäftigung mit Knoten innerhalb des „Franz.Ost“-Zyklus führte mich gefördert durch ein einjähriges Postgraduiertenstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zunächst nach Taiwan, später dann auch nach Bolivien/Peru und in die Türkei, wo ich mich jeweils mit den lokalen Szenen vernetzte.

Sowohl meine Mitarbeit in der interdisziplinären Gruppe „10 Uhr“, also auch die Konzeptionserstellung und Realisierung von eigenen Kunst am Bau-Projekten bedingt auch immer eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Status der Kunst im öffentlichen Raum und der Erforschung des Begriffs „Öffentlichkeit“ unter Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller, historischer, philosophischer, soziologischer und politischer Aspekte und Produktionsbegriffe.

Insbesondere der 10-jährige Betrieb der Wortmarke „Förderkoje“ und dessen Positionierung im Kunstbetrieb, die aktuelle partizipatorische Praxis des Nachfolgeprojekts „MyVisit.to“, als auch die Gründung, Leitung und Realisierung der Kunstmesse „Preview Berlin - The Emerging Art Fair“ (seit 2005) mit ihren assoziierten Projekten (PREVIEW BERLIN Projects) erfordern auch ein hohes Maß an kuratorischen Kompetenzen, professionellem Ausstellungsmanagement und Zusammenarbeit mit Kooperations- und Medienpartnern.

Die 2006 begonnene Teamarbeit am Webprojekt ULTRA ART FAIR verknüpft Strategien des Buschfunks und Elemente der digitalen Netzkunst (Netart) mit ihren audiovisuellen, zeitbasierten Medien und Parametern mit unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen wie Rauminstallation, Objekt, Collage, Intervention und Performance. Zur Online-Produktion verwenden wir Programme/Sprachen wie Dreamweaver, XHTML & CSS, für die digitale Nachbearbeitung des Rohmaterials professionelle Werkzeuge wie Final Cut, Photoshop, After Effects, Logic...

Ich habe es immer als eine große Chance empfunden, mich auch mit anderen nicht nur auszutauschen, sondern auch tatsächlich gemeinsam etwas zu entwickeln, was dazu zwingt, sich ernsthaft zu positionieren und auch immer wieder in Frage zu stellen.

Ralf Schmitt, Dezember 2011